



Presseinformation

Nr. 85 / 2012

Kiel, Donnerstag, 23. Februar 2012

Wolfgang Kubicki, MdL
Vorsitzender

Günther Hildebrand, MdL
Stellvertretender Vorsitzender

Katharina Loedige, MdL
Parlamentarische Geschäftsführerin

Innen und Recht

Ingrid Brand-Hückstädt: Frauenspezifischer Vollzug ist der richtige Weg

In ihrer Rede zu **TOP 19** (Mädchen und Frauen im Strafvollzug des Landes Schleswig-Holstein) sagt die FDP-Landtagsabgeordnete, **Ingrid Brand-Hückstädt**:

„Freiheitsentzug belastet Frauen in besonderem Maße. Sie werden häufiger von ihren Lebenspartnern verlassen und leiden stärker unter der Trennung von ihren Kindern als Männer. Weibliche Kriminalität ist anders als männliche, was sich auch dadurch ausdrückt, dass Gewaltdelikte eher weniger vorkommen, dafür umso mehr Eigentums- und Vermögensdelikte. Deshalb ist es auch richtig, dass sich der Frauen-Strafvollzug von dem der Männer unterscheidet. Und da Frauen aufgrund fehlender Gewaltbereitschaft ein geringeres Sicherheitsrisiko darstellen, kann auch die Freizügigkeit innerhalb des Frauenvollzugs größer sein.

Der Bericht zeigt eindrucksvoll, dass in Schleswig-Holstein auf genau diese unterschiedlichen Kriterien eingegangen wird. Das Re-sozialisierungsprinzip ist das Leitmotiv für den Vollzug. Da die meisten Frauen einen Schulabschluss haben, gibt es individuelle Angebote in der Weiterbildung. Es wird mit ausgeweiteten Besuchszeiten auf Kinder und Familie Rücksicht genommen. Für die familiäre Bindung und Wiedereingliederung gibt es großzügige Ausgangszeiten und Urlaub.

Wie in Haftanstalten anderer Bundesländer gibt es auch in Schleswig-Holstein einen großen Anteil Frauen mit Drogenproblemen. Ich habe dem Bericht nicht entnommen, dass dieses Problem im Strafvollzug entsteht, sondern dass die Frauen dieses Problem mitbringen oder offenbar sogar deshalb im Strafvollzug sind, weil sie eine entsprechende Straftat begangen haben.

Es ist gut und richtig, dass dieses Problem im Vollzug frauenspezifisch

behandelt wird, obwohl wir zur Lösung dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe sicher ganz woanders ansetzen müssen. Hier kann der Vollzug vielleicht heilen, aber nicht die Wurzel des Problems packen.

Insgesamt zeigt der Bericht, dass in Schleswig-Holstein nicht nur ein an rechtsstaatlichen und sozialstaatlichen Prinzipien orientierter Strafvollzug für Frauen und Mädchen existiert, sondern auch ein menschlicher.“